

Laibacher Zeitung.

Nr. 5.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 8. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1875.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Dezember v. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Franz Baron Ropcsa die ihm verliehenen Orden und zwar: den kön. preussischen rothen Adler-Orden erster Klasse, das Großkreuz des großherzoglich badischen Zähringer Löwen-Ordens und des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Großgrundbesitzer Joseph Pfeiffer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Hochwalden“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. den Professor der wiener Bau- und Maschinen-Gewerbeschule Johann Wist zum ordentlichen Professor des Hochbaues und der Encyclopädie desselben, nebst constructiven Uebungen, an der grazer technischen Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht. *Stremayr m. p.*

Der Minister des Innern hat die Obergeringenteure Anton Brandner und Ladislaus Fräutl zu Bau-räthen, die Ingenieure Joseph Bradaczek, Joseph Krauschnner, Wenzel Hauer, Dr. August Poschival, Wilhelm Schollmayer, Anton Hartmann, Karl Scheiner, Heinrich Reeger, Wenzel Kaudelka, Ernst Swoboda, Hermann Freiherrn von Rhemen, Karl Ulrich und Karl Pang zu Obergeringenteuren und die Bau-Adjuncten Leopold Denhart, Albalbert Kullich, Vincenz Löbl, Johann Egerer, Franz Welwarzky, Johann Hanslowski, Joseph Remetz, Anton Gottmann, Franz Beschka, Karl Schwarz, Vincenz Tucek, Alois Heinzl, Wenzel Spešny, Franz Taherle, Peter Kirgis, Anton Uhl, Alois Görg, Anton Rosenberg, Joachim Tyl, Franz Peyril und Alois Gregör zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Böhmen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Am 4. d. wurde der „Presse“ aus Prag gemeldet, daß dort am Dreikönigstag ein altczechischer Parteitag stattfinden soll. Als Grund, oder vielmehr als Vorwand desselben wird angeführt, daß die Versammlung das neue Memorandum begutachten und genehmigen soll, welches Kieger als Antwort der altczechischen

Abgeordneten auf die Aufforderung, im Reichsrathe zu erscheinen, verfaßt wurde.

Die „Presse“ sagt: „Wir haben also wieder eine altczechische Staatschrift zu gewärtigen, in der wir die altczechische Variation von der Lehre vom selbständigen altczechischen Staat und vom unantastbaren altczechischen Staatsrecht zu hören bekommen werden. Das ist aber, wie gesagt, nur ostensible Spiegelreflexion. Dem eigentlichen Zweck kommt es schon näher, wenn beigelegt wird, daß der altczechische Parteitag auch ein neues Aktionsprogramm gegen die Jungczechen sanctionieren soll, obgleich kaum wahrscheinlich ist, daß das altczechische Vertrauensmänner-Comité den ganzen Plan seiner Agitationen und Machinationen gegen die Jungczechen in einer so gut wie öffentlichen Versammlung auseinanderzusetzen wird. Den altczechischen Führern handelt es sich nemlich in erster Linie hauptsächlich darum, in dem Parteikampf Trumpf auf Trumpf zu legen und auf die jungczechische Massendemonstration mit einer noch größeren Demonstration zu antworten. Deshalb folgt dem einen Parteitag binnen zehn Tagen der zweite. Was die Alt-czechen am meisten ärgerte und beunruhigte, war die unerwartet zahlreiche Besichtigung desselben aus allen Theilen des Landes trotz der ungünstigen Zeit- und Witterungsverhältnisse. Was sie fürchten, ist die Wirkung dieser massenhaften Theilnahme im Volke und der Anschein, als ob wirklich die Majorität der Landbevölkerung zu den Jungczechen halte. Deshalb wollen sie alsbald einen Parteitag ihrer Anhänger veranstalten, der noch stärker besucht sein und bei dem es mit Demonstrationen noch lebhafter zugehen soll, als im Convictsaal. Sie werden einen doppelt so großen Saal mieten, und waren beim jungczechischen Parteitag 600 Theilnehmer anwesend, so werden sie 1200 einladen und denselben wahrscheinlich mit Aufbietung aller Mittel die Reise nach Prag erleichtern. Haben sie erst einen größeren Haufen von Slawaschreibern um Kieger zusammengebracht als um Sladkowski versammelt war, so werden sie von neuem die Lärmtrommel rühren, die Siegesfanfare blasen und erklären: das czechische Volk — das sind wir und die jungczechischen Verräther haben keinen andern Anhang als ein paar hundert Gefinnungslosen. Man sieht also, das Ganze läuft auf den plumpen Masseneffect hinaus und wir hatten Recht, als wir schon dem jungczechischen Parteiprogramm keine andere praktische Bedeutung beimaßen, als jene der Erhebung eines neuen Fähnleins in dem czechischen Parteikampf.“

Don Alfonso.

Die Wiederherstellung der Monarchie in Spanien durch Erhebung des Prinzen Don Alfonso von Asturien auf den Königsthron bildet nahezu ausschließlich das allgemeine Thema politischer Besprechungen. Von Interesse dürfte es sein, jene Männer kennen zu lernen,

welchen die „Regierung der Regentschaft“ anvertraut ist. Französische Blätter bringen hierüber näheres:

Ministerpräsident: Canovas del Castillo, eines der hervorragendsten Mitglieder des Ministeriums O'Donnell (liberale Union), der Mentor des Prinzen Alfonso und Verfasser des von diesem kürzlich erlassenen Manifestes, Mitglied der spanischen Akademie und Autor mehrerer politisch-historischer Schriften.

Finanzen: Salaverria, ebenfalls Minister unter O'Donnell, unter dessen Verwaltung die dreiperzentige Rente 56 notierte, machte sich namentlich um die öffentlichen Arbeiten in Spanien verdient.

Marine: Marquis v. Molins Grand von Spanien, Präsident der spanischen Akademie und bedeutender Redner, Minister unter Narvaez und also hochconservativ, zuletzt Botschafter der Königin Isabella in London (1868).

Krieg: General Jovellar, ein gelehrter Militär, früher Generalcapitän von Cuba, zur Zeit Befehlshaber der Armee des Centrum; man rühmt ihm die seltene Eigenschaft nach, daß er sich bis jetzt noch nie an einem Pronunciamento betheiligt hat.

Colonien: Lopez de Ayala, welcher im September 1863 das revolutionäre Manifest von Cadix entwarf und damit das Signal zum Sturze der Königin Isabella gab. Er war dann Minister unter der Regentschaft Serrano's.

Öffentliche Arbeiten: Marquis v. Drovio, Minister unter Narvaez.

Innere: Romero Robledo, das jüngste Mitglied des Cabinets, war indes schon Minister unter dem König Amadeus und gilt für sehr energisch.

Auswärtige Angelegenheiten: Alessandro de Castro, hat schon unter Narvaez dieses Amt bekleidet und noch früher als Botschafter in Rom fungiert.

Justiz: Cardenas, ein ehemaliger richterlicher Beamter.

Der General Primo de Rivera versieht die wichtigen Functionen ein Generalcapitän von Madrid.

Von jenen Journalstimmen, welche sich über die neuesten Ereignisse in Spanien äußerten, citieren wir zuerst die „Montags-Revue“. Diese hervorragende Wochenchrift für Politik, Finanzen, Kunst und Literatur sagt an leitender Stelle:

„Wenn auch vielleicht seit längerer Zeit vorbereitet, so doch geräuschlos und ohne äußere Verwirrung, hat sich noch vor Jahresfrist die Restauration des Königthumes in Spanien vollzogen. Der jugendliche Prinz von Asturien ist durch ein zunächst von den militärischen Autoritäten des Landes ausgehendes Pronunciamento als Alfonso XII. zum Könige ausgerufen worden. Es ist unzweifelhaft, daß der Prinz diesem Rufe folgen wird, dessen Gewicht ihm durch den Anschluß der gesamten Armee verbürgt ist. Telegraphischen Nachrichten zufolge wird er in Madrid erwartet. Bis zu seinem Eintreffen

Feuilleton.

Der Graf von Felseck.

Kriminalnovelle von Fanny Rind.
(Fortsetzung.)

Die Schloßuhr kündete die zehnte Stunde an. Im Schlosse hatte sich alles zur Ruhe begeben, nur in den Gemächern des Grafen brannte noch Licht. Das Weiter hatte sich nicht gebessert, denn obwohl es Mondschein war, lag doch alles im tiefsten nächtlichen Dunkel. Nur bisweilen trat der Mond zwischen den zerrissenen, statuernden Wolken hervor, aber gleich darauf thürmten sie sich wieder noch dichter und tiefer vor ihm auf. Es war eine graufige Nacht und die Bäume des alten Parkes, von welchem Schloß Felseck umgeben lag, ächzten und wimmerten zum Gotterbarmen.

Da — ja! traf ein Mondstrahl das bleiche, entsetzte Gesicht — zwischen den Büschen hervor tauchte eine schwarzgekleidete zierliche Frauengestalt auf, einen Moment blickte sie scheu und lauschend um sich und dann eilte sie vorwärts den Abhang hinab auf dem Wege nach dem Dörfchen zu. Ihre Füße schienen kaum den Boden zu berühren. Wie ein von Hunden gehegtes Reh flog sie vorwärts, unbekümmert um Regen und Wind, obwohl das Haar in langen durchnässten Strähnen von ihrem Haupte herunterhing. Nur bisweilen blieb sie einen Moment lauschend stehen, aber sie hörte nichts als das Säusen des Windes und den klatschenden Regen.

Und wieder flog sie vorwärts, sie hatte bereits den Fußpfad erreicht, welcher geradesweges in das Dorf führte. Der Mond goß wieder auf einen kurzen Augenblick sein gespenstisches Licht über die Landschaft aus. Er beleuchtete die kleine Dorfkirche und den stillen Friedhof mit den weißen Leichensteinen und den schwarzen Kreuzen, er sandte sein Licht in die grünlichen Fensterscheiben des Kirchleins.

Jetzt hatte die Frau den Kirchhof erreicht. Das Thor war verschlossen, aber sie schwang sich über die niedrige Mauer und eilte dann wieder vorwärts. Angstlich war sie nicht — Furcht kannte die Frau nicht. Sie stand jetzt vor der Kirchenthüre — tiefathmend. Sie horchte. Schnell zog sie einen Schlüssel aus der Tasche und steckte ihn in das mächtige Schloß der eichenen Thür. Das Umdrehen des Schlüssels verursachte drinnen in der Kirche einen unheimlichen Widerhall, aber sie zögerte auch nicht eine Secunde, die Schwelle zu überschreiten.

Der Raum war durch das Mondlicht hinreichend beleuchtet, die Frau konnte jeden einzelnen Gegenstand klar und deutlich erkennen, aber sie hielt sich nicht lange mit Betrachtungen auf. Sie schien hier zur Genüge bekannt zu sein. Ohne sich aufzuhalten, begab sie sich in die Sacristei.

„Hier lag es,“ murmelte sie, „der alte Pfarrer hat es mir als Kind oft gezeigt. Ich weiß nicht, ob ich recht thue, aber ich muß es thun, ich bin es mir schuldig und ich kann nicht offen gegen einen Mann auftreten, dessen Namen ich führe und den meine theuere Mama so sehr geliebt.“

Sie hatte bei diesen Worten ein großes Buch her-

vorgezogen. Der Mond gewährte ihr hinreichend Licht. Hastig blätterte sie darin herum und dann schnitt sie das letzte Blatt heraus — es war das Werk eines Augenblicks.

Kaum hatte sie das Blatt auf ihrer Brust verborgen, als sie zusammenschrak. Sie hatte deutlich vernommen, wie ein Gegenstand an die Kirchenmauer gelehnt wurde. Das Herz stand ihr still — sie war einer Ohnmacht nahe und sie lehnte sich unwillkürlich gegen den kleinen Schrank, in welchem die Altargefäße aufbewahrt wurden. Dieser Zustand dauerte aber nur eine Minute — die Gefahr, welche ihr drohte, gab ihr die Ruhe zurück. Wenn man sie fand — sie war ein Kind des Todes.

Fest gegen die Mauer gedrückt, trat sie den Rückweg an. Sie zitterte nicht mehr. Mit sicherer Hand zog sie die Thür der Sacristei hinter sich zu und einen Augenblick später hatte sie die halbgeöffnete Kirchenthüre erreicht. Sie kannte alle Wege. Es war wieder tiefdunkel. — Die Kirchenthüre konnte sie nicht schließen, ohne Verdacht zu erwecken, so unterließ sie es. Vorsichtig um sich spähend, verließ sie von einer anderen Seite den Kirchhof und wenige Minuten später trat sie den Rückweg an.

Aber noch war nur die eine Aufgabe gelöst, es gab noch eine andere weit gefahrvollere für sie. Und doch durfte Sylvia nicht zögern, doch mußte sie vorwärts, jede Minute Verzug vermehrte die Gefahr, in welcher sie sich befand.

So hatte sie das Schloß erreicht und bald darauf ihr Zimmer. Zu Tode erschöpft sank sie auf ihr Lager

führt eine provisorische Regierung die Geschäfte. Der Herzog della Torre, der auch im Commando der Nordarmee durch einen alfonstischen General Voma ersetzt worden, hat die Exekutivgewalt förmlich niedergelegt.

So hat denn Spanien nach fast zweijährigen Schwankungen, die es von der idealen Republik Castellers zu den Verwirrungen eines schrankenlosen Parteilebens und endlich zur Militärdictatur führten, wieder in die Bahnen der constitutionellen Monarchie eingelenkt. In seinem Antwortschreiben an die Grandeza hat Prinz Alfonso den constitutionellen Gedanken lebhaft betont. Er scheint gewillt, den Thron, auf welchen ihn zunächst die militärischen Gewalten des Landes geführt, sich durch ein liberales und völksthumliches Regiment zu erhalten. An der Aufrichtigkeit und Loyalität seiner Verheißungen ist sicherlich nicht zu zweifeln. Harte Prüfungen, die seinen Knabenjahren beschieden waren, mögen ihn gereift und für seine hohen Aufgaben geschult haben. Wie er diese Aufgaben erfaßt, wie er entschlossen ist, seine volle Kraft zu ihrer Lösung einzusetzen, hat er in dem erwähnten Antwortschreiben mit einem Tone gewinnender Bescheidenheit und mit jenen wahren Accenten nationaler und politischer Ueberzeugung auseinandergesetzt, die, wie sich gezeigt hat, ihres Eindruckes auf das spanische Volk nicht verfehlt haben.

Allerdings hatte die constitutionelle Monarchie des savoyischen Königthumes nicht vermocht, feste Wurzeln in das Rechtsbewußtsein dieses Volkes zu schlagen. König Amadeo fühlte seine Kraft gegenüber Widerständen erlahmen, die bei der überhasteten Aufrichtung seiner Herrschaft nicht in Rechnung gezogen worden waren. Er hatte ein Doppeltes gegen sich: die nationale Gesinnung und die religiöse. Man weiß, mit welcher Energie sich die feindselige Gewalt dieser Stimmungen Bahn zu brechen wußte. König Amadeo verzichtete auf einen Thron, welchen er auch mit den extremsten Maßregeln schwerlich zu schützen vermocht hätte. Er fühlte sich weder der Opposition der aristokratischen und kirchlichen Elemente, noch den republikanischen Ideen gewachsen, deren praktische Möglichkeit noch unbestritten war, und die in Castelar einen so edlen, von patriotischer und nationaler Gesinnung gleich sehr erfüllten Repräsentanten gefunden hatten.

Seither sind ernste Lehren an das spanische Volk herangetreten — Lehren, die es unmöglich ungenützt lassen kann. Es hat sich gezeigt, daß die Wohlfahrt eines Staatswesens nicht durch bloße Formen verbürgt wird und daß die idealsten Bestrebungen machtlos sind gegenüber der Unbeugsamkeit der Thatfachen. Die Republik, die alle Parteien entseffelte, ohne einem Einzigen die Herrschaft zu sichern, die Dictatur, die nicht einmal ihrer ersten Aufgaben zu genügen und einen Bürgerkrieg zu beenden vermochte, der die Kräfte des Landes bis zur Erschöpfung in Anspruch nahm, sie haben die negativen Vorbedingungen für die Aufrichtung eines lebensfähigen und relativ gesicherten Regiments geschaffen. Wie immer man über die Restauration denken mag, sie ist ein nothwendiges Product der Ereignisse, welche sich seit dem Verzicht Amadeo's vollzogen haben. Ein Compromiß zwischen den Parteien selbst im Sinne des Interimates nach französischem Muster war unmöglich geworden. Ohne Einfluß oder Unterstützung von Außen, fast ohne Widerspruch, aus den unmittelbarsten politischen Bedürfnissen heraus hat sich das Königthum Alfons XII. ausgerichtet.

Noch ist nicht völlig aufgeklärt, welche Stellung Serrano zur alfonstischen Bewegung eingenommen hat. Lange Zeit galt er als ihr geheimer Förderer. Allein der Umstand, daß er das Commando der Nordarmee abgetreten und in der neuen Regierung seine Stelle ein-

genommen hat, scheint darauf hinzuweisen, daß auch er von der Entwicklung überrascht worden ist. Wie dem auch sein mag, durch den Verzicht auf die Exekutivgewalt hat er die europäischen Mächte der Rechtsverbindlichkeit enthoben, die sie durch die Anerkennung seiner Gewalten übernommen hatten. Die Regierungen stehen den neugeschaffenen Thatfachen in voller Freiheit gegenüber. Allen Ermessen nach werden sie zunächst abzuwarten haben, ob die Restauration auch von Seite der spanischen Nation in irgend welcher formellerer Weise ratihabiert wird. Ein Thron muß sich allerdings auf festerer Basis aufbauen, als auf der der Erklärungen und Befehle einiger politischer Generale. Sollte aber das spanische Volk in legaler Weise seine Zustimmung zu der neuen Ordnung der Dinge aussprechen — und es ist gerade in diesen Blättern wiederholt angedeutet worden, daß es seiner Mehrheit nach unleugbar monarchisch gesinnt ist — dann wird wahrscheinlich auch Europa nicht zögern, seinen Sympathien für ein Regiment Ausdruck zu geben, das den Forderungen der Lage und den spanischen sowohl als den allgemeinen Interessen immerhin mehr zu entsprechen scheint, als jede Combination, die mit Aussicht auf Erfolg und Dauer an seine Stelle gesetzt werden könnte."

Der Prozeß Ofenheim,

welcher am Montag den 4. d. vor dem Schwurgerichte in Wien begonnen hat, ruft durch die Masse des vorliegenden Anklagematerials, durch die Individualität des Angeklagten und der Zeugen, durch die ausnahmsweise lange Dauer der Schlußverhandlung allgemeines Interesse nach. Mag das Urtheil wie immer lauten, das dürfte sicher sein, — mit den Prozesse Ofenheim bricht auch das im Eisenbahnbau bisher herrschende, alte, morsche System zusammen, und gleich einem Phönix steigt aus der Asche des zu Grunde getragenen Systems auch für den Eisenbahnbau eine neue, gesunde und kräftige Aera auf.

Die Anklageschrift lautet:

Die k. k. Staatsanwaltschaft in Wien erhebt gegen Victor Ofenheim, Ritter von Pouteuzin, zu Wien geboren, 53 Jahre alt, katholisch, verheiratet, gewesenen Generaldirector der Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahngesellschaft, derzeit Privatier, wohnhaft l., Schwarzenbergplatz Nr. 12, unbescholten, die Anklage:

Derselbe habe:

I. dadurch, daß er in den zwischen der Lemberg-Czernowitz Railway Company Limited in London einerseits und dem Bau-Unternehmer Thomas Brassey andererseits am 12. März 1864 über den Bau der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz abgeschlossenen Bauvertrag, und zwar in den Artikel XVII die Bestimmung aufnahm und beim Abschlusse allseitig zur Annahme brachte: es sei dem Thomas Brassey ein Betrag von 1.900.000 fl. Oe. W. (190.000 Pfd. St.) unter dem Titel "Vorauslagen" gleich auszubezahlen;

daß er ferner in der Verwaltungsraths-Sitzung der gedachten Bahngesellschaft vom 23. Mai 1864 den Verwaltungsrath der zu constituierenden Gesellschaft zur Annahme dieses Bauvertrages mit allen seinen Bestimmungen unter Verschweigung seines belastenden und insbesondere des nach Artikel XVII oben bezeichneten Inhaltes zu bestimmen suchte und nach erfolgter Constitution der Gesellschaft in der Verwaltungsraths-Sitzung vom 3. Juni 1864 auch wirklich bestimmte:

daß er endlich in der Generalversammlung der Actionäre gedachter Bahngesellschaft vom 30. Mai 1865 den Bauvertrag vom 12. März 1864 als einen „günstigen“

bezeichnete und hiedurch, sowie durch Verschweigung des wirklichen Inhalts desselben die Generalversammlung zur Genehmigung der vom Verwaltungsrathe beschlossenen Uebernahme aller Verbindlichkeiten bestimmte, während in der That jener Vertrag von 190.000 Pfd. St. nicht zur Bestreitung der „Vorauslagen“ bei der Errichtung und dem Baue der Bahnstrecke Lemberg-Czernowitz verwendet und nicht an Thomas Brassey ausgezahlt, sondern an die fünf Gründer des Unternehmens und darunter auch ihn, Victor Ofenheim, in Beträgen von 50.—100.000 fl. vertheilt und ohne Vorwissen aller sonstigen Interessenten zu deren persönlicher Bereicherung verwendet wurde;

durch listige Vorstellungen und Handlungen die Mitglieder des Verwaltungsrathes, als die Repräsentanten der Actionäre der Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft, und die Generalversammlung derselben Actionäre an ihrem Eigenthum oder anderen Rechten einen mit 1.900.000 fl. zu beziffernden oder einen geringeren, jedenfalls aber 300 fl. übersteigenden Schaden und die durch ihre Garantieleistung hiebei mit interessirter Staatsverwaltung Oesterreich einen 300 fl. übersteigenden Schaden leiden wollten und habe in dieser Absicht und auf die oben erwähnte Art den Irrthum oder die Unwissenheit der obgenannten Körperschaften benützt, insbesondere sich hiebei hinter einem falschen Scheine verborgen, um sich unrechtmäßigen Gewinn zuzueignen, um jemandem an Vermögen oder Rechten Schaden zu thun oder um jemanden zu nachtheiligen Handlungen zu verleiten, zu denen er sich ohne den ihm mitgespielten Betrug nicht würde verstanden haben;

II. dadurch, daß er die nach dem Bauvertrage vom 12. März 1874 dem Bau-Unternehmer Brassey obliegende Verpflichtung, die zum Bau der Eisenbahnlinie Lemberg-Czernowitz erforderliche Grundfläche von den früheren Besitzern einzulösen und anzukaufen, zur Durchführung im eigenen Wirkungskreise, angeblich im Namen der Bahngesellschaft, übernahm und nach Abschluß des Bauvertrages vom 27. Mai 1867 in ganz gleicher Weise auch bezüglich der Linie Czernowitz-Suczawa zu Werke ging;

daß er den Verwaltungsrath unter Verschweigung der wahren Beschaffenheit dieser Geschäfte zur Genehmigung dieses Vorganges bestimmte und in den Generalversammlungen vom 30. Mai 1865 und 29. April 1867 denselben als einen für die Gesellschaft sehr günstigen schilderte, daß er sohin in der That diese Grundeinklösung für beide Linien durch die Organe der Gesellschaft durchführen ließ, hiebei aber jene Summen, um welche die factischen Auszahlungen an die Grundverkäufer hinter den dafür veranschlagten und zur Verfügung stehenden Summen zurückblieben, als einen angeblichen Gewinn unter die hiebei unmittelbar beteiligten Personen vertheilen ließ, insbesondere die Hälfte dieses „Gewinnes“ mit circa 100 bis 120.000 fl. sich persönlich und einen Betrag von mindestens 6000 bis 30.000 fl. dem Verwaltungsrathe Freiherrn v. Petrino zuwendete; durch listige Handlungen den Irrthum und die Unwissenheit des Verwaltungsrathes und der Actionäre der Bahngesellschaft in der Absicht, daß hiedurch diese Actionäre an ihrem Eigenthum oder anderen Rechten einen 100 bis 150.000 fl. erreichenden, oder einen geringeren, jedenfalls aber 300 fl. übersteigenden Schaden erleiden sollten, benützt, sich hinter einem falschen Scheine verborgen, um sich unrechtmäßigen Gewinn zuzueignen;

III. dadurch, daß er mittelst eines ganz persönlichen Uebereinkommens zwischen ihm und Thomas Brassey im Oktober 1864 die demselben nach dem Bauvertrage vom 12. März 1864 obliegende Verpflichtung, die zur Herstellung der Linie Lemberg-Czernowitz nothwendigen Schwellen in einer Anzahl von 360.000 Stück beizustellen, ohne Wissen des Verwaltungsrathes und der Actionäre und ohne Ermächtigung seitens derselben zur Durchführung persönlich übernahm, daß er die Ausführung dieser Schwellenbeschaffung durch Decret, ddo. Odeffa, 12. Oktober 1864, anordnete, daß er in gleicher Weise auch in Ansehung der für die Bahnstrecke Czernowitz-Suczawa beizustellenden Schwellen zu Werke ging;

daß er sohin beim Abschlusse aller die Schwellenlieferung betreffenden, nur unter Vorbehalt seiner Genehmigung abzuschließenden Verträge sein ganzes Augenmerk lediglich auf die Erzielung der möglichst niedrigen Anschaffungspreise und durchaus nicht auf die Qualität der Schwellen richtete;

daß er in der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 22. Mai 1865 die Versicherung gab, die beigestellten Schwellen seien von ausgezeichnetster Qualität, und in den Generalversammlungen vom 27. April 1868 und vom 28. April 1870 in Ansehung der für die Linie Czernowitz-Suczawa beigestellten Schwellen berichtete, dieselben seien von vorzüglichster Qualität, während sie in der That von sehr schlechter Beschaffenheit waren;

durch listige Vorstellungen oder Handlungen den Verwaltungsrath als Repräsentanten der Actionäre, und diese selbst in Irrthum geführt, durch welchen diese letzteren an ihrem Eigenthum oder an anderen Rechten einen bei der Bahnlinie Lemberg-Czernowitz mit 53.732 fl. 13 kr. und bei der Linie Czernowitz-Suczawa mit 14.617 fl. 14 kr. O. W. zu beziffernden oder einen geringeren, jedenfalls aber 300 fl. übersteigenden Schaden leiden sollten, und habe in dieser Absicht und auf die oben erwähnte Art den Irrthum und die Unwissenheit der Ver-

nieder, sie befand sich in einem Zustande der vollkommensten Verzweiflung. Sie mußte den Trauschein und das Testament haben und doch wußte sie nicht, wo sich letzteres befand. Den Trauschein hatte der Graf an sich genommen. Sylvia sah jedoch zufällig, daß er ihn in sein Taschenbuch legte und in die Tasche steckte.

Raum eine halbe Stunde später langten Graf Frederic und Johnny wieder im Schlosse an. Der Graf war sehr unzufrieden, er fühlte sich sehr beunruhigt, obwohl er das Verschwinden des Blattes aus dem Rückenbuche sich nicht anders als auf natürlichem Wege erklären konnte. Im Schlosse war längst alles zur Ruhe, es lag im tiefsten Dunkel und kein Laut rührte sich.

„Begib' dich zur Ruhe, Johnny“, sagte der Graf, nur mit Mühe seinen Unmuth verbergend. „Wir hätten uns den Weg ersparen können, es war ja ohnehin etwas durchaus nutzlos. Ich hoffe nur, daß du über alles das tiefste Stillschweigen beobachtest.“

Johnny entfernte sich und der Graf war allein.

Mitternacht war längst vorbei, als er sich endlich zur Ruhe begab, aber er fand nicht den gehofften Schlaf. Ruhelos wälzte er sich auf seinem Lager umher, bis er endlich in einen Halbschlummer sank, der ihm gestattete, alles zu sehen und zu hören, was um ihn her vorging.

Da war es ihm, als ob leise, leise die Thür seines Schlafgemaches geöffnet wurde und eine Frauengestalt über die Schwelle glitt. Sie war schwarz gekleidet, aber das Antlitz war ihm fremd und ein schwarzer Schleier bedeckte ihre Stirn.

Dem Grafen graute. Er dachte an Johnny und seine Gespenstergeschichten und seine Nerven befanden sich

in einem solch' aufgeregten Zustande, daß er in den bleichen Zügen das Gesicht seiner verstorbenen Tante, der Lady Merville, erkannte. Dicke Schweißtropfen traten vor seine Stirn. Die Gestalt trat näher und näher, er hörte nur das Rauschen eines Gewandes, sie glitt an seinem Bette vorüber.

Frederic hielt den Athem an, er wagte sich nicht zu rühren, endlich — ein gellender Schrei kam von seinen Lippen. Noch einmal glaubte er die Gestalt zu sehen, und dann war sie verschwunden. — Der Graf lag halb todt vor Schreck und Angst auf seinem Bette.

So fand ihn Johnny, welcher durch den Schrei des Grafen herbeigerufen war.

„Johnny — hast du niemanden gesehen?“ leuchte der Graf. „Ist niemand durch das Vorzimmer gekommen?“

„Niemand, Herr Graf“, log Johnny, welcher im tiefsten Schläfe gelegen hatte.

„Weiß du das gewiß?“

„Ganz gewiß, ich habe auf dem Sopha gesessen und gelesen.“

„Du lügst, Johnny, da — dort ist sie hinausgegangen — dort zu jener Thüre hinaus.“

Johnny erblich. Das Benehmen seines Herrn erschreckte ihn, er war ohnehin nicht sehr mutig.

„Wer, gnädiger Herr?“ stammelte Johnny.

„Lady Merville! Bei Gott sie war's — niemand anders. Johnny, du wirst hier bleiben, und morgen — morgen verlassen wir dies alte verwünschte Schloß.“

(Fortsetzung folgt.)

waltungsräthe und der Actionäre benützt, insbesondere sich hierbei hinter einem falschen Schein verborgen, um diesen letzteren an Vermögen oder Rechten Schaden zu thun.

(Fortsetzung folgt)

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 7. Jänner.

Der kroatische Landtag nahm den Gesetzentwurf über den Verkauf der Studien- und Religionsfondsgüter in der Specialdebatte mit dem Ausschlußantrage an, wonach die aus dem Fondsgüterverkauf gelöstten Kaufschillingssummen dem Widmungszwecke des verkauften Gutes erhalten bleiben sollen und der Veräußerer in der nächstfolgenden Landtagssession einen Gesetzentwurf über die Manipulation mit den Landesfondszuflüssen einbringen habe. — Hierauf wurden auch die Gesetzentwürfe über die Errichtung eines Bureau für Landesstatistik und über die Competenz des Bezirksgerichtes in Zengg in der General- und Specialdebatte angenommen.

Nach einem berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ wird in Berlin die Anerkennung der neuen Regierung in Spanien seitens fast aller Cabinete umweniger bezweifelt, als die Thronbesteigung Alfons XII. von mehreren Cabineten gleichsam als eine Fortsetzung der von der Revolution von 1868 zurückgetretenen Regierung unter dynastischen Gesichtspunkten angesehen werden. Man glaube, daß auch Rußland schwerlich lange mit der Anerkennung zögern werde. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Annahme, daß in Berlin die Abberufung des bairischen Vertreters bei dem päpstlichen Stuhle erwartet worden sei, beruhe auf einem Mißverständnisse, da es sich bei der besonderen bairischen Vertretung wirklich um territoriale Interessen handle. — In der Bundesrathssitzung wurde das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Civilehe mit großer Majorität unter Einschaltung des Vorbehaltes angenommen, daß die Bestimmungen des Gesetzes den kirchlichen Verpflichtungen bezüglich der Taufe und Trauungen nicht präjudicieren. — Die Beschließung der russischen Handelsbrigg „Sustav“ ist nunmehr durch die erfolgte Vernehmung der Matrosen des Schiffes festgestellt und ebenso constatirt, daß die Mannschaft durch die Beschließung verhindert wurde, einen dritten Anker auszuwerfen, die Beschließung folglich den Schiffbruch mit herbeigeführt habe.

Wie der „A. A. Zeitung“ aus München mitgetheilt wird, denkt die bayerische Regierung nicht daran, ihre Gesandtschaft bei der Curie aufzuheben.

Das Gerücht, daß Mac Mahon eine Botschaft an die Nationalversammlung richten werde, wird bestätigt. Die Gerüchte über Veränderungen im Cabinet werden dementirt.

Wie das „Vaterland“ erfährt, hat Don Carlos auf die Nachricht von dem alfonisistischen Pronunciamento seinen bisherigen Kriegsplan dahin abgeändert, daß die basco-nabarreische Armee gegen Burgos marschirt, die von Aragonien und Valencia unter dem Commando Dorregaray's auf Madrid.

Die hohe Pforte hat eine Commission mit Ausarbeitung eines Entwurfes behufs Abschlusses eines Handelsvertrages mit Persien betraut. Savfet und Kambuli Pascha wurden zu Delegirten der Türkei bestimmt.

Rußland soll ein neues Strafgesetzbuch bekommen, zu welchem die Vorarbeiten seit Jahren im Zuge sind. Eine Commission war unter dem Vorsitze des Grafen Sollogub im Ministerium des Innern zur Bearbeitung des Systems der Freiheitsstrafen niedergesetzt. Zu gleicher Zeit arbeitete eine andere, bei dem Justizministerium unter dem Präsidium des Oberprocurators des Cassationshofes Frisch aus Delegirten der zweiten Abtheilung Sr. Majestät eigener Kanzlei, des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern zusammengeordnete Commission, deren Programm ein umfassenderes war als das der ersteren. Die Arbeiten der zweiten Commission sind abgeschlossen und das Justizministerium hat das Project des Criminalcodex bereits dem Reichsrathe übergeben. Die „Mosk. Ztg.“ verspricht nähere Mittheilungen über den Entwurf, welcher, soweit er ihr bereits bekannt ist, im Reichsrathe auf ernstem Widerstand stoßen dürfte.

Die russischen Blätter geben eine Analyse des Berichtes der Reichscontrole pro 1873. Der „Golos“ bemerkt, daß sich ein Deficit von 1.198.000 Rubeln herausstellte. Hierbei ist zu erwähnen, daß die Einnahmen über den Voranschlag hinaus eine so erhebliche Steigerung ergaben, daß eine Mehrausgabe von 27 Millionen ermöglicht wurde, wodurch jenes Deficit entstand. Die Besteuerung der Kronländereien ergab allein ein Einnahme von circa 1.200.000 Rubeln. Beachtenswerth ist, daß trotz der erheblichen Steigerung gegen den Voranschlag die Einnahmen des Budgets pro 1875 noch um 10 Millionen höher veranschlagt wurden. Ungeachtet der neuen in Aussicht genommenen Ausgaben sieht man abermals einem Ueberschusse entgegen. Neue Steuern sind dabei in keiner Weise erforderlich, vielmehr konnten die Ausgabenposten von den sogenannten Reichsprästanten auf den Reichsschatz übertragen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Eisenbahnsachen.) Die von mehreren Blättern jüngst gebrachte Nachricht, nach welcher die Regierung eine Eisenbahn-Anleihe zu contrahieren beabsichtigte, wird als erfunden bezeichnet. — Nach den Ergebnissen der Conferenz von Eisenbahn-Directoren, welche am 30. Dezember v. J. beim Handelsminister stattgefunden hatte, steht die Annahme von Einheitstarifen auf Grundlage der bei der Staatsbahn üblichen Classification in Aussicht. — Die Eisenbahn von Pitești nach der ungarischen Grenze bei Bereşerova wurde am 5. d. M. eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— (Landtagssession.) Die „Internationale Correspondenz“ ist in der Lage, die hier und da aufgetauchte Nachricht, daß für die Einberufung der Landtage zu ihrer diesjährigen Session die Zeit nach Ostern und für das Ende derselben die Zeit zwischen Ostern und längstens Pfingsten l. J. in Aussicht genommen wurde, mit aller Bestimmtheit zu bekräftigen. Die politischen Landescheffe wurden hievon bereits in Kenntnis gesetzt und angewiesen, auf die Ausarbeitung der Landtagsvorlagen den entsprechenden Einfluß zu nehmen.

— (Eisenbahnbau in Dalmatien.) Die Vergebung der Oberbaumaterialien für die aus Reichsmitteln zu erbauende dalmatinische Eisenbahn hat wie folgt stattgefunden: Die Lieferung der 156,500 Zollcentner Bessmer-Stahlschienen wurden an vier inländische Firmen, u. z. an die hüttener Eisenwerksgesellschaft, die ternitzer Eisen- und Bessmerstahl-Actiengesellschaft, die steirische Eisenindustrie-Gesellschaft und die gräzer Maschinen-Wagenbau- und Stahlwerksgesellschaft vergeben. Der erzielte Einheitspreis beträgt per Zollcentner franco Spalato und Sebenico im Durchschnitt 8 fl. 24 kr. inclusive Eingangssteuern. Die Fabrication der Schienenbefestigungsmittel wurde an die Japian- und Stephanauer Bergbau- und Eisenhüttengesellschaft, an Marchart & Comp. in Reunkirchen, an die Eisen- und Stahlgewerkschaft Eisbühl und Krumbach und an den prager Eisenhüttenverein übertragen.

— (Gegen Bischof Martin.) Der Kirchengerichtshof in Berlin hat gegen den Bischof Martin von Paderborn, der nicht erschienen war, dem Antrage des Oberstaatsanwalts entsprechend, die Amtsentsetzung ausgesprochen.

Locales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach, am 10. Dezember 1874 unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Hofrathes und Leiters der l. l. Landesregierung Bohuslav R. v. Widmann in Anwesenheit von 8 Mitgliedern.

(Schluß.)

15. Der Antrag der Landesconferenz auf Fortbestand des einjährigen praktischen Bildungscurses wird zur Kenntnis genommen und es ist demselben auch weiterhin in Gemäßheit des hohen Ministerialerlasses vom 26. Mai 1874, Z. 7114, die volle Berücksichtigung zuzuwenden.

16. Dem Wunsche, daß das Institut der Unterlehrer bis zur Deckung des Lehrermangels aufgehoben und alle noch vorhandenen Unterlehrerstellen in Lehrerstellen umgewandelt werden mögen, ist ohnedem schon bisher seitens des Landesschulrathes die möglichste Berücksichtigung zugewendet worden.

17. Die Anträge der Landesconferenz, „daß Stipendien für Lehramtszöglinge in ausgiebiger Weise vertheilt werden“ — und „daß für eine würdigere Unterbringung der Lehrerbildungsanstalt Sorge getragen werde“ seien derzeit gegenstandslos, da ohnedem schon bisher die Lehramtszöglinge mit ausgiebigen Stipendien theilhaft wurden, und wegen Erbauung eines eigenen Gebäudes zur Unterbringung der Lehrer, eventuell auch der Lehrerinnenbildungsanstalt die Verhandlungen bereits eingeleitet wurden.

18. Der Antrag der Landesconferenz, daß auch für Krain, wie dieses bereits für Istrien geschehen, eine Novelle zum Schulaufsichtsgesetze beschloffen und erlassen werde, auf deren Grundlage gegen pflichtsäumige Ortschulräthe im Disciplinarwege vorgegangen, eventuell ein Schuladministrator auf Kosten der Schulgemeinde zeitlich bestellt werden könnte, wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht unterbreitet.

19. Die l. l. Bezirksschulräthe sind zu beauftragen: a) Der Einführung des ganztägigen Unterrichtes an den Volksschulen, der Activierung neuer Schulen, beziehungsweise der Errichtung von Excurrando-Stationen ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden;

b) dahin zu wirken, daß Gemeinben, welche das Holz für die Heizung der Schule zu liefern haben, solches stets vor Beginn des Schuljahres einliefern, sonst aber das entsprechende Geldrelutium rechtzeitig abzuführen. — Zugleich werden die l. l. Bezirksschulräthe wiederholt aufgefordert, mit aller Strenge auf die genaue Pflichterfüllung seitens der Lehrer, insbesondere hinsichtlich der Führung der Amtsschriften einzuwirken, die Befolgung der auf den Schulbesuch, die Unterrichtszeit und die Entlassung der Kinder aus der Schule bezüglichen Bestimmungen sorgfältig und genau zu überwachen, die auf die Schulverhältnisse bezüglichen Amtshandlungen ohne Verzug mit aller Gewissenhaftigkeit und Strenge durchzuführen, überhaupt die genaue und rasche Durchführung des Reichsvolksschulgesetzes und der betreffenden Landesgesetze alles Ernstes anzustreben.

20. Die Bezirksschulräthe sind aufzufordern, nach je drei Monaten Bericht über die Resultate der auf die Schulverhältnisse bezughabenden Amtshandlungen zu erstatten.

21. Die lautgewordenen Klagen, daß an einigen Volksschulen die Religionsstunden von den betreffenden Geistlichen nicht genau eingehalten werden, und daß durch den mitunter an einigen Schulorten während der Schulzeit abgehaltenen Vorbereitungsunterricht für die erste Beicht und Communion eine Störung des geregelten Schulbesuches herbeigeführt wird, werden dem fürstbischöflichen Ordinariate mit dem Ersuchen zur Kenntnis gebracht, zur Beseitigung dieses Uebelstandes das Erforderliche zu veranlassen.

22. Von einer Verfügung inbetreff der beantragten Abänderung des Formulars für das Klassenbuch ist vorläufig in Anbetracht des Umstandes abzusehen, daß der Ausschuß der Landesconferenz betraut wurde, die notwendigen Aenderungen der Formulare für die Amtsschriften vorzunehmen und solche dem Landesschulrath zur Genehmigung vorzulegen.

23. Der auf die Aufhebung des Schulgeldes hinzielende Antrag der Landesconferenz erscheint angesichts des diesbezüglich vom krainischen Landtage beschlossenen Gesetzes, dessen Allerhöchste Sanctionierung gewärtigt wird, derzeit gegenstandslos.

24. Die l. l. Bezirksschulräthe werden beauftragt, dahin zu wirken, daß in jedem Schulorte eine Obstbaumschule errichtet werde.

25. Dem Wunsche der Landesconferenz, daß wegen der Portofreiheit der Sendungen von Büchern der Bezirksschullehrer-Bibliotheken ein Gesetz erfließen möge, ist bereits durch die hohe Ministerialverordnung vom 25ten Februar 1872, Z. 1927, entsprochen worden, laut welcher die Portofreiheit dadurch erzielt werden kann, daß die Bücher von der Direction (Leitung) einer öffentlichen Schule am Standorte der Lehrerbibliothek an die Direction (Leitung) der als öffentlich anerkannten Schule, welcher der Lehrer angehört, und umgekehrt versendet werden.

26. Das Ansuchen der Landesconferenz, daß die Schulgelber und alle Concurrrenzbeiträge für die Gehalte der Lehrer vom l. l. Steueramte eingehoben und daß diesen die Gehalte der Lehrer pünktlich ausbezahlt werden mögen, ist bezüglich des ersten Theiles angesichts der diesfalls bestehenden Verfügungen gegenstandslos, und ist nur für den Fall, als die Gehalte der Lehrer nicht pünktlich zur Auszahlung gelangen sollten, sofort das Erforderliche zu veranlassen.

27. Von einer Verfügung hinsichtlich des Antrages auf Aenderung der auf die Errichtung und Erhaltung der Bürgerschulen bezüglichen Bestimmungen des Landesgesetzes vom 29. April 1873 ist abzusehen.

28. Der weitere Antrag, daß wegen Pensionierung des Lehrpersonales an Bürgerschulen und wegen der Pensionsbezüge der Lehrer und ihrer Witwen und Waisen die im Gesetze vom 29. April 1873, Z. 22 L. G. Bl., enthaltenen Bestimmungen zu gelten hätten, erscheint als gegenstandslos, da sich die im citirten Gesetze enthaltenen Bestimmungen ohnedem auch für die Bürgerschulen beziehen.

29. Das Ansuchen, daß die Leitung einer mehrklassigen Volksschule, dort, wo sie dem Katecheten anvertraut ist, demselben abgenommen und einem Lehrer dieser Schule übergeben werde, ist gegenstandslos, da gegenwärtig an keiner mehrklassigen Schule der Katechet mit der Leitung betraut ist.

30. Das Ansuchen, daß künftighin nur solche Männer als Bezirksschulinspektoren in Vorschlag gebracht werden mögen, die dem Lehrstande angehören, wird zur Kenntnis genommen.

IX. In Erlebigung der von der Direction der l. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Vorlage gebrachten Gesuche um Schulgeldbefreiung wird dieselbe acht Schülern und zwei Schülerinnen der Übungsschule gewährt.

X. Ein Ansuchen um Empfehlung eines Lehrmittels für den Leseunterricht wird dahin verbeschieden, daß demselben, insoweit die Zulässigkeit dieses Lehrmittels nicht vorliegt, mit Hinblick auf die hohe Verordnung des l. l. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. März 1873, Z. 1418, nicht entsprochen werden könne.

XI. Betreffend die Feststellung der Reisekosten-Entschädigungen für die Mitglieder der Bezirks- und Landeslehrerconferenzen wird nachstehende Bestimmung getroffen: Bei Bemessung der Reisekosten-Entschädigung hat dort, wo die Eisenbahn nicht zu benützen ist, der Betrag von einem Gulden für je einer Meile des Hin- und Rückweges als Maßstab zu gelten. Kann die Reise entweder ganz oder theilweise auf der Eisenbahn zurückgelegt werden, so sind nebst der ortsüblichen Wagengebühr zum und vom Bahnhofe, eventuell dem Meilengehalte für die nicht mittelst Eisenbahn zurückgelegte Wegestrecke die mit der Benützung der Bahn verbundenen Ausgaben unter Passirung der Fahrpreise der zweiten Wagenklasse zu vergüten. Der entfallende Gesamtbetrag darf jedoch das Maximum von 1 fl. für je 1 Meile nicht überschreiten. Belangend das Taggeld, welches in Hinblick auf den § 44 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Z. 21 L. G. Bl., nur den Abgeordneten der Bezirksconferenzen zu den Landesconferenzen

gebührt, wird solches mit 3 Gulden festgesetzt. Auf die hiemit festgesetzten Reisekosten-Erschädigungen haben nur jene Mitglieder der Bezirks- und Landeslehrerconferenzen und ebenso auf das obnormierte Taggeld nur jene Abgeordneten der Bezirksconferenzen zu den Landesconferenzen Anspruch, deren Wohnort mehr als eine halbe Meile vom Orte der Conferenzen entfernt ist.

XII. Der Volksschullehrerwitwe Maria Zolotar wird die normalmäßige Witwenpension aus dem krainischen Schullehrerpensionsfonde bewilligt und flüssig gemacht, belangend das Ansuchen um Bewilligung des Conductquartals und eines Erziehungsbeitrages aber der Act zur Ergänzung zurückgeleitet.

XIII. Im Gegenstande des Ruhegenusses eines pensionierten Volksschullehrers jährlicher 100 fl. wird die k. k. Forst- und Domänen-direction in Görz, mit Hinweisung auf den § 85 des Landesgesetzes vom 29. April 1873, Z. 22 R. G. Bl., um die Wiederflüssigmachung des die Religionsfondsdomäne Sittich treffenden Pensionbetrages jährlicher 50 fl. auf die Lebensdauer des Lehrers ersucht, der die Schulgemeinde treffende Betrag jährlicher 50 fl. aber gegen Ersatz von der Gemeinde aus dem krainischen Lehrerpensionsfonde flüssig gemacht.

XIV. Aus Anlaß eines Berichtes der k. k. Gymnasialdirection wird die Aufnahme einer Aushilfskraft für die Dienersgeschäfte im Hyrcalgebäude auf die Dauer des strengsten Bedarfs bewilligt.

XV. Dem Gesuche eines Volksschullehrers um einen Gehaltsvorschuß wird keine Folge gegeben.

Nach den Anträgen der betreffenden k. k. Bezirkschulräthe wird die suppletorische Vorsehung der vacanten Lehrerstellen in Selo bei Schönberg und Franzdorf gegen Remuneration aus den Intercalarien der supplierten Lehrstellen genehmigt.

XVI. Ein Gesuch um Entlassung einer Candidatin von der Lehrerinnenbildungsanstalt und um Nachsicht des bezogenen Staatsstipendiums wird an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht geleitet.

Nach Erledigung mehrerer Remunerationsgesuche wird die Sitzung geschlossen.

— (Allerhöchste Spende.) Sr. Majestät der Kaiser haben dem uniformierten Bürgercorps in Rudolfswerth über dessen Bitte und in gnädigster Anerkennung der stets loyalen Haltung dieses Corps eine mit dem k. k. Reichsadler und dem dortigen Stadtwappen gezeigte Fahne zu spenden geruht.

— (Für Abbrandler.) Das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach hat dem k. k. Landespräsidium in Krain einen Sammlungsbetrag von 34 fl. 50 kr. für die Abbrandler zu Renmarkt in Steiermark übergeben.

— (Humane Spenden.) Die Herren Nicmann und Goltz haben je 15 fl. zu Feuerwehrrücken, und zwar für die Musik je 5 fl., für den Unterstützungsfond je 5 fl. und für den allgemeinen Fond je 5 fl. gespendet.

— (Personalnachricht.) Herr Alfons Graf v. Auersperg wurde am 1. d. auf der Eisbahn von einem anlaufenden Schlitten niedergestoßen und erlitt einen Beinbruch. Der Heilungsprozeß verläuft günstig.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler an der hiesigen Oberrealschule hat seinen Jahresbericht pro 1874 veröffentlicht. Wir entnehmen aus demselben folgendes: 1. Dieser Verein hielt eine Generalversammlung und fünf Ausschusssitzungen ab. 2. Zu den Ausschüssen wurden gewählt: die Herren Bathasar Knapitsch, Franz Kremlinger und Friedrich Krizman, beziehungsweise Knapitsch zum Secretär und Kremlinger zum Kassier. 3. Der Verein zählt 9 beständige und 106 zahlende Mitglieder. 4. Das Vereinsvermögen besteht aus 12 Fünftellosen des 1860er und 5 St. Obligationen des Nationalanlehens. 5. Der Verein zählt zu seinen Wohlthätern namentlich die krainische Sparkasse, Se. Exc. den Herrn Unterrichtsminister, die Herren Director Waldherr, A. Hartmann, E. Terpin, Director Mahr, A. Jeksch, die Herren v. Jarlatti, E. Rosler und eine Ungenante. 6. Für reine Unterrichtszwecke wurden 518 fl. 19 kr. verausgabt; ein großer Theil armer Schüler wurde mit Schreib- und Zeichenrequisiten, mit Lehrbüchern, Kleidungsstücken, ja ganzen Anzügen und auch mit Geldebeträgen theilhaft. 7. Der Rechnungsabluß pro 1874 weist 1076 fl. 73 kr. Empfänger und 984 fl. Ausgaben aus. Unter letzteren fungieren 444 fl. zum Ankauf von 1860er Fünftel-Losen.

— (Das Juristenkränzchen) findet am 20. d. statt. Alle Anzeichen deuten eine sehr lebhaft Theilnahme an und stellen einen glänzenden Abend in Aussicht.

— (Ein blutiger Rauferei) zwischen Angehörigen des k. k. 7. Feldjäger-Bataillons und Civilpersonen fand am 1. d. im Gasthause des Magaj in Tschernembl statt. Der vermittelnde Wirth erhielt Bajonettschläge auf den Kopf. Die beiderseitigen Räubersführer wurden arrestiert und den competenten Gerichten eingeliefert.

— (Theater.) Herrn Lesser wurde in der gestrigen zweiten Gastvorstellung nur im dritten Acte Gelegenheit geboten, sich als „Richard v. Kerbrand“ in Gasmanns „Feenhände“ als Künstler zu präsentieren. In den übrigen Acten tritt seine Rolle nur untergeordnet in Scene. Das gut besuchte Haus zollte der gebiegenen Leistung Beifall und Hervorrufe. Unsere eigenen ständigen Bühnenkräfte, namentlich die Herren Hegel (Erfurt), Erfurt (von Penn-Marr) und die Damen Frä. Klaus (Hefene), Frau Erfurt (v. Meneville), Frau Blumenthal (Gräfin v. Witwe), Frä. Krüger (Bertha) und Frau Hegel (Frau v. Berny) gaben sich lobenswerthe Mühe, die Aufführung des amüsanten, seinen Lustspieles in acceptabler Weise zu erlebigen. Ging nicht alles klappend, wie es sein sollte, so fällt tief in die Bagische, daß unsere ersten Kräfte des Schau- und Lustspieles täglich in die Schranken treten müssen, während die Posse heuer gänzlich schläft, die Oper andauernde Ruhe genießt, die Operette nur dann und wann ein Lebenszeichen von sich gibt und auf einigen hervorragenden Schauspielern und Schauspielerinnen gleich einem Atlas die heutige Theatersaison ruht. Dem Vernehmen nach wird Herr Lesser noch im „Königskientenant“, „Graf Waldemar“, „Rean“, in den „ärztlichen Verwandten“ oder „die Wiederpflanzigen“ auftreten.

— (Auch über unserer slovenischen Bühne) schwebt heuer das Damoklesschwert des „Theaterkrachs“. Auf beiden Bühnen geht es heuer nicht so, wie es gehen sollte. Beide Theater-Comités, das slovenische und deutsche, werden heuer bei Einkassierung der Theaterjubventionsbeiträge bei Theaterfreunden auf große Hindernisse stoßen. Warum soll auch außerordentliche Zahlung geleistet werden, wenn nichts außerordentliches, nicht einmal gutes geboten wird? — Die deutsche Oper schläft schon nahezu drei Wochen; die gewünschte deutsche Localsängerin wandert noch in unbekannten Ländern; die slovenische Operette erlitt durch die Fahnenflucht des Frä. Neugebauer einen argen Schlag. — Die vorgestrige Aufführung des Volksstückes „Godceve pesmi“ zählt zu den verunglücktesten, und wenn wir einen Vergleich gegen das Vorjahr anstellen, so müssen wir auch bei der slovenischen Bühne einen Rückschritt constatieren. Sogar Herr Kollit trat diesmal sehr matt auf. Herr Selovec spielte die Charakterrolle des „Martin Zimec“, wozu er jedoch nicht die geringste Befähigung besitzt; die Form seiner Garderobe war geradezu eine unanständige. Auch bei Frä. Podrajset vermiften wir die gewohnte Rollenicherheit. Herr Zubančič und Frä. Lederer waren die einzigen Sterne in dunkler Nacht. Es ist höchste Zeit zur Umkehr auf abschüssiger Bahn, höchste Zeit zum Einlenken auf entsprechenden Weg, sonst werden sich unsere Rußensöhne gewöhnen müssen, vor leeren Sitzen zu spielen.

— Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allgütlichste; im Mai wurde schon wieder das grosse Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von R. Mark 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz grosse Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375,000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine grosse Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sams. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Öffentlicher Dank.

Herr Moritz Löwenfeld, Inhaber der Herrschaft Ratschach etc. hat zum Neujahr für die Armen von Ratschach Dreißig Gulden gespendet, wofür hiemit der ergebenste Dank ausgedrückt wird. Gemeindevorstand Ratschach, 5. Jänner 1875.

Kufera.

Neueste Post.

(Originaltelegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 7. Jänner. Prozeß Ofenheim. Angeklagter lehnt die Verantwortung für die lüdenhafte Buchführung ab und gibt cumulative Buchführung für garantierte und nicht garantierte Linien zu, welche jedoch staatslicherseits nicht bemängelt wurde. Den Umstand, daß 1869 der Gesellschaft gegenüber ein Passivum, der Regierung gegenüber ein Activum ausgewiesen wurde, erklärt Angeklagter damit, daß das Deficit später dem Bau-Unternehmer zur Last gelegt wurde. Anlässlich des verlesenen gravierenden Schreibens des verstorbenen Carl-Ludwigs-Bahndirectors Herz an Ofenheim erklärt Angeklagter, der Empfänger des Schreibens sei hierfür nicht verantwortlich. Weiters verlesene Briefe Herz' an Ofenheim beklagen das Baugebahnen der Engländer. Angeklagter gibt an, nicht er allein, sondern auch der Verwaltungsrath nahm theil an den Geschäften und habe er auf Vergebung der Verwaltungsrathsstellen keinen Einfluß geübt. Für die mangelhafte Erfüllung der Controlaufgabe seitens des Revisionscomité's erklärt sich Angeklagter nicht verantwortlich und erblickt im Fungieren von Strohmannern bei Generalversammlungen nichts Gesetzwidriges. Bezüglich der für Grundbeinlösungsbuchführung erhaltenen 10,000 Pfund Sterl. gibt Angeklagter an, daß selbe Brassay zurückstellte, als er Deficit auswies. Hierauf Verlesung diesbezüglicher Schriftstücke.

Wien, 7. Jänner. Einem Telegramme aus Prag zufolge ist dort der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen gestern nachmittags gestorben.

Paris, 7. Jänner. Sämmtliche Minister demissionierten gestern am Schlusse der Assembléierung infolge des gestern abends abgehaltenen Ministerrathes, behalten jedoch provisorisch ihre Portefeuilles noch bei. Mac Mahon wird heute mit mehreren einflussreichen Mitgliedern verkehren. Buffet wurde heute morgens ins Ellysée berufen.

Telegraphischer Wechsellkurs

vom 7. Jänner

Papier-Rente 70 — Silber-Rente 75 30. — 1860er Staats-Anlehen 112 — Bank-Actien 998 — Credit-Actien 226 25 — London 110 65 — Silber 105 — R. f. Münz-Ducaten — Napoleonsd'or 8 91.

Wien, 7. Jänner. 2 Uhr. Schlusskurse: Credit 226 25, Anglo 139 —, Union 105 25, Francobank 51 25, Handelsbank 66 25, Vereinsbank 44 —, Hypothekendarlehenbank —, allgemeine Bausparbank 26 25, Wiener Baubank 40 50, Unionbaubank 27 —, Wechselbank 12 25, Briggittenauer 8 —, Staatsbahn 298 50, Lombarden 125 50, Communalloose —. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 7. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Eisner, und Jungwirth, Reisende, Wien. — Dr. Malo und Steinweg, Krainburg. Hotel Elephant. F. Probst, Presid. — D. Probst, Cuper. — Jerse, Sagor. — Karlovsky, Trieste. — Schuller, Fabrikant, Kropf. Valerischer Hof. Kleinwieser, Hbism., und Beider, Defferegg. — Adamit, Trieste. — Gulic, Sefana. Mohren. Merchel, Trieste. — Aufseh. und Strem, Rudolfswerth. — Selan, Getreidehändler, Bregenz.

Theater.

Heute: Dritte Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. Der Königs-Lieutenant, oder: Goethe's Jugendjahre. Historisches Lustspiel in 5 Acten von Dr. Karl Gutzkow.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter	Wetter nach 24 St. in Millimetern
7.	6 U. Mg.	738 10	+ 0.4	D. schwach	Nebel		
	12 „ „	739 55	+ 2.5	D. schwach	bewölkt		0.00
	10 „ Ab.	743 12	+ 2.2	D. schwach	Nebel		

Nachts heiter, morgens dichter Nebel, tagsüber trübe, nur einige Sonnenblicke. Abends nach 6 Uhr dichter Nebel, gegen zehn Uhr verschwindend. Das Tagesmittel der Wärme + 1.7°, um 4.3° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Otlomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 5. Jänner. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge geht das Geschäft in den Wechselstuben gut, da beträchtliche Summen von Anlagepapieren, freilich nur von solchen bester Kategorie, Absatz finden. Die Börse dagegen gab sich einer trübten Auffassung hin und blieb in jeder Gattung von Speculationspapieren geschäftlos und unthätig.

	Geld	Ware
Mai-Rente	70 —	70 10
Februar-Rente	70 —	70 10
Jänner-Rente	75 20	75 30
April-Rente	75 20	75 30
Lose, 1839	103 25	103 75
„ 1854	111 40	111 70
„ 1860	115 25	115 75
„ 1860 zu 100 fl.	137 50	137 75
„ 1864	125 25	125 75
Domänen-Pfandbriefe	101 50	102 —
Prämienanlehen der Stadt Wien	—	—
Böhmen	—	—
Galizien	—	—
Siebenbürgen	—	—
Ungarn	—	—
Donau-Regulierungs-Lose	97 50	98 —
Ung. Eisenbahn-Anl.	98 75	99 —
Ung. Prämien-Anl.	82 25	82 50
Wiener Communal-Anlehen	89 60	89 80

Action von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	137 50	137 75
Bankverein	97 —	98 —
Bodencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Creditanstalt	225 50	225 75
Creditanstalt, ungar.	211 50	212 —
Depositenbank	—	—
Escomptobank	858 —	862 —
Franco-Bank	51 —	51 25
Handelsbank	65 —	65 50
Nationalbank	998 —	1000 —
Defferr. Bankgesellschaft	105 —	105 25
Unionbank	42 25	42 50
Vereinsbank	98 —	99 —

Action von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	132 —	132 50
Karl-Ludwig-Bahn	239 —	239 50
Donau-Dampschiff-Gesellschaft	438 —	440 —
Elisabeth-Westbahn	189 —	189 50
Elisabeth-Bahn (Pinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinand-Nordbahn	1925 —	1935 —
Franz-Joseph-Bahn	183 50	184 —
Lomb.-Gjern.-Jassy-Bahn	140 50	141 —
Lloyd-Gesellschaft	461 —	463 —

	Geld	Ware
Defferr. Nordwestbahn	149 —	149 50
Rudolfs-Bahn	146 25	146 75
Staatsbahn	299 —	299 50
Südbahn	125 50	126 —
Theiß-Bahn	186 —	187 —
Ungarische Nordostbahn	114 —	114 75
Ungarische Ostbahn	54 —	54 50
Tramway-Gesellschaft	124 —	—

Bauspargesellschaften.

Allg. österr. Bauspargesellschaft	26 —	26 50
Wiener Bauspargesellschaft	40 50	41 —

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	95 75	96 25
do. in 33 Jahren	86 —	86 25
Nationalbank d. B.	94 50	94 60
Ung. Bodencredit	86 70	87 —

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	93 —	93 50
Ferd.-Nordb.-S.	105 25	105 50
Franz-Joseph-B.	100 25	100 40
Gal. Karl-Ludwig-B. 1. Em.	—	103 50
Defferr. Nordwest-B.	95 50	95 70

	Geld	Ware
Siebenbürger	78 25	78 75
Staatsbahn	140 —	140 50
Südbahn zu 3%	109 20	109 50
„ 5%	94 90	95 10
Südbahn, Bond	221 50	223 —
Ung. Ostbahn	67 75	68 —

Privatloose.

Credit-L.	162 50	163 —
Rudolfs-L.	13 —	13 50

Wechsel.

Augsburg	92 60	92 80
Frankfurt	54 10	54 20
Hamburg	54 15	54 25
London	110 80	111 —
Paris	44 15	44 20

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 29 fr.	5 fl. 30 fr.
Napoleonsd'or	8 „ 91	8 „ 91 1/2
Preuß. Kassenscheine	1 „ 64 1/2	1 „ 64 1/2
Silber	104 „ 90	105 „ 10

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86 50, Ware —